

Ich vermute, es ist allen bekannt, aber ich rufe es doch noch einmal in Erinnerung, dass es bei diesem Fest nicht um die Empfängnis Jesu im Leib seiner Mutter Maria handelt, sondern um die Empfängnis Mariens im Leib ihrer Mutter Anna. Und der Festinhalt ist: Maria blieb vom ersten Augenblick ihres Daseins vor aller Sünde, vor aller Trennung von Gott bewahrt, weil sie die Mutter des Erlösers werden sollte.

Es mag schon so sein, aber eigentlich wäre mit lieber, man hätte nicht so betont, dass sie von vornherein so konstituiert war und gar nicht mehr sündigen und sich dem Willen Gottes widersetzen hätte können. Gerade das Evangelium dieses Feiertags erzählt uns ja, dass Maria Nein sagen hätte können, es aber nicht getan hat, aber nicht, weil sie nicht Nein sagen hätte können, sondern weil sie sich entschieden hat, Ja zu ihrer Aufgabe, Berufung gesagt hat, die Gott für sie vorgesehen hatte. Dieses freie Ja macht Maria für mich größer als wenn sie gar nicht nein sagen hätte können.

Ich bleibe bei meiner Version, weil Maria damit eine von uns bleibt, eine Frau, die uns etwas zu sagen hat und der wir nacheifern können.

Zurück zur Geschichte: Der Engel Gabriel sagt zu ihr: „Du bist voll der Gnade.“ Der Engel ruft ihr in Erinnerung, was wohl schon vorher ihr Glaube war, dass sie in Gottes Gnade ist; sie besingt das dann ja auch im Magnifikat: „Meine Seele preist die Größe des Herrn und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter. Auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut...“ Es war tief in ihr drinnen, dass Gott auf sie schaut und sie in seiner Liebe nicht aus dem Auge lässt; dass er es gewiss gut mit ihr meint; und dass er sie deshalb auch nicht überfordern wird.

Gnade, begnadet, das klingt auch das „begnadigt“ mit. Nach der Verurteilung entlassen, freigelassen Viele können mit der Gnade nichts anfangen, weil sie sie nicht glauben, dass sie verurteilt waren. Aber es ist der Hintergrundton der Bibel: Wir Menschen waren zum Tod verurteilt, zum ewigen Tod, nicht nur zum leiblichen Tod, sondern zum Tod ganz und gar, hätte nicht Gott seinen Fuß in den Türspalt gestellt und gesagt: „Es darf nicht geschehen, dass das, was ich geschaffen habe, verloren geht. Der Tod darf nicht siegen.“

Das ist der Hintergrund, vor dem wir die ganzen „Aktivitäten und Initiativen“ Gottes betrachten müssen, von denen uns die Bibel berichtet: auch Weihnachten, sein Kommen in die Welt in der Person Jesu: „Der Tod darf nicht siegen“, und von daher ist zu verstehen, dass wir Jesus auch Retter nennen und dass ihn die Engel den Hirten als Retter verkündet haben. In Jesus ist Gott Mensch geworden, um die Welt vor dem ewigen Tod zu retten.

Maria hat diese große Gnade gespürt: Ich bin in Gottes Gnade. Er schaut auf mich, er rettet mich, ohne dass ich es verdient hätte. Er hat mich sozusagen aufs Rettungsboot geholt, damit ich lebe; und wenn ich schon auf dem Schiff der Geretteten bin, will ich helfen, möglichst viele zu retten, indem ich die Aufgabe, die mir Gott zugedacht und möglich gemacht hat, erfülle.

Dieser Marienfeiertag enthält also die Einladung, dass auch wir uns als begnadet, als begnadigt, aus dem Tod errettet verstehen, sodass wir mit Maria jubeln möchten: „Meine Seele preist die Größe des Herrn.“ Aus der Freude und Dankbarkeit, begnadigt, gerettet zu sein, werden auch wir immer bereiter werden, Ja zu sagen zu unserer Berufung, die Gott uns zugedacht hat.

Noch einmal: Was ich über Gnade, begnadet, begnadigt gesagt habe, mag für viele befremdlich klingen. Aber nur so macht es Sinn, dass wir von Jesus als Retter sprechen und Weihnachten feiern. Denn dass er gekommen ist und uns gerettet hat, das ist das Größte und Beste, was uns geschehen konnte. Durch IHN sind wir gerettet. Amen.

Pfr. Arnold Faurle